

Hohe Gipfel und tiefe Abgründe

Uli Reuhs Landschaften bei Hühsam

Berg und Tal macht der Weise in Offenbach arbeitende Künstler Uli Reuhl zu seiner ureigenen Sache. Aus erleichtertem Kunststoff getriebene Reliefs treiben die Gegensätzlichkeit zwischen gründigem und Erhabenem im spannenden Spagat zwischen Objekt und Malerei die künstlerische Spitze. Er hat es zuletzt vorwiegend abstrakte und organische Formen, die der Berliner in Offenbach zeigte, so wendet er sich nun, zu besichtigen bei Reuhs aktueller Ausstellung der Galerie Thomas Hühsam, einer harten Gegenständlichkeit zu, um auch er auf sein Thema zurückkommen: Er türmt Berge aus Müll und Schädeln auf und blickt dabei tief in menschliche Abgründe.

Fast scheint es, als habe er in den großformatigen Werken mit Titeln wie „Nach dem Sturm“ und „Berg“ je nach langer Zeit des Inhaltens und der meditativen Versenkung impulsiv gemacht, die akribisch-gezielter Pfade des intelligent-Seriellen verlassen und sich zu neuen Ufern aufgeschwungen, so bewegt und wegend wirken die alpinen Großformate, in die ungemessen Täler geätzt wurden, gerade so, als habe man das Material voller Inbrunst und Leidenschaft mit dem Feinfräsewerkzeug traktiert.

Roh und zerklüftet sind Uli Reuhs von gleißenden Licht über bekrönten Müllberge, darf ihre Kanten und Risse, die Krater und Schnitte. Zwischen glaubt man immer wieder dem Auge wohlkannte Formen wiederzuentdecken, einen Lastwagen

etwa oder Teile eines Gesichts - doch sind sie alle Teil einer unübersichtlichen Masse geworden.

Auch Farbe ist in Uli Reuhs Kunst nicht mehr nur schillernd-changierendes Vehikel für oszillierende Bildwirkungen, sondern setzt gezielt Pointen, indem sie mal mit äußerster Behutsamkeit aufgetragen wird, so dass fast jedes Pigment sichtbar wird, oder nur als zartes Wischen auf der Oberfläche erscheint wie im lichten Blau des Himmels. Andernorts beherrschen kräftige Gesten den Farbauftrag, strahlen pastose Häufungen und Schichtungen schöpferische Energie ab.

Dass sich Reuhl auch auf die Abstraktion versteht, zeigen drei großformatige Reliefbilder mit ornamentalen Formen und zartesten Farbverläufen, die in der leicht nach unten verrutschten Querachse fluoreszierende Sogkraft entfalten. Anklänge an altmeisterliche Vorbilder weckt das Kleinformat „Studie zu Wind“, das gekonnt impressionistische Sujets nachempfunden. Und dann sind da noch die bereits auf das vergangene Jahr datierenden „Schädelberge“, Reuhs Hinwendung zum gegenständlichen Ornament belegend, auf freilich makabre Art - aber das trifft ja auch auf die real sich türmenden Hinterlassenschaften unserer Zivilisation zu.

CARSTEN MÜLLER

● „Nach dem Sturm“ von Uli Reuhl bis 31. März in der Offenbacher Galerie Thomas Hühsam, Frankfurter Straße 62. Geöffnet: Montag bis Freitag von 15 bis 20 Uhr sowie nach Absprache ☎ 069/810044



Foto: Bernd Georg

Abfall-Landschaft: Ein aus der Kunststoffplatte geätzter „Berg“ des Künstlers Uli Reuhl